

Mut und das Herz am rechten Fleck

Schüler der Altenpflegeschule Sancta Maria setzen sich mit Arbeitsbedingungen und Berufsalltag auseinander

Bühl (red) – Die Stellwand reicht für die vielen Antworten fast nicht aus: „Was sind wir?“ und „Was können wir?“ will der Leiter der Bühler Altenpflegeschule Sancta Maria, Manuel Benz, von den Schülern wissen. Und die auf Zettel geschriebenen Antworten machen schnell klar: Neben professioneller Arbeitsweise und hohem Fachwissen sind es auch viele „weiche“ Faktoren, die den Beruf des Altenpflegers ausmachen.

„Empathisch sein“ ist auf Zetteln ebenso zu lesen wie „in jeder Situation menschlich sein“ oder „Zuhörer, Familienersatz“. Die zukünftigen Pflegerinnen und Pfleger haben sich einen Vormittag lang gemeinsam mit dem in sozialen Netzwerken aktiven Altenpfleger Sandro Pé intensiv mit den Herausforderungen ihrer Ausbildung und ihres späteren Berufs auseinandergesetzt.

Anlass ist einer Pressemitteilung zufolge die Aktion „Herz & Mut“, die in Sancta Maria mit einer 1,60 Meter großen, weißen Skulptur auf den bundesweit ausgeschriebenen Award „Pfleger des Jahres“ aufmerksam macht. In der Jury sitzt auch Sandro Pé. Mit rund 80.000 Followern engagiert er sich seit Jahren in sozialen Netzwerken für bessere Ar-



Wertschätzung in der Pflege: Sandro Pé und Manuel Benz (von links) diskutieren mit Schülern. Foto: Gernsbeck Kommunikation

beitsbedingungen in der Pflege
zu zwölf Tage am Stück müsse
arbeiten, und dann noch für
die Schule lernen. „Ich kann
schon verstehen, wenn viele
das Handtuch werfen“, so die
künftige Altenpflegerin. Eine
Mitschülerin nickt: „Wenn
man als Auszubildende von
der Pflegedienstleitung gefragt
wird, ob man nicht einspringen
gerne auf, weil ich mich so auf

das es auch in seiner Schule
immer einen hohen Anteil an
Schülern gibt, die die Ausbil-
dung abbrechen.
In der Diskussion sind sich
alle einig, dass es bei der An-
passung der Rahmenbedingun-
gen nicht primär darum gehe,
wie viel Pfleger verdienen. An-
nehmbare Arbeitsbedingungen
und Wertschätzung gegenüber
dem Beruf seien den Schülern
viel wichtiger.

Dies sei auch die Intention
des Preises „Herz & Mut“. „Bei
dem Preis geht es darum, auf
die vielen professionell arbei-
tenden und ungemein empa-
thisch agierenden Pflegerinnen
und Pfleger hinzuweisen, und
damit für mehr Wertschätzung
gegenüber den Pflegeberufen
zu werben“, erklärt Nikola
Stiebler vom Baden-Badener
Unternehmen „Jobtour medi-
cal“, das den Preis zum zwei-
ten Mal initiiert.

Für Benz könnte das Motto
zum „Pfleger des Jahres“ nicht
besser gewählt sein: „Wer sich
für die Ausbildung zum Alten-
oder Krankenpfleger entschei-
det, braucht Mut, und er
braucht das Herz auf dem rich-
tigen Fleck, um den Beruf aus-
zuüben“, erklärt er. Das passe
auch gut zu den Zetteln an der
Stellwand: „Pflegerkräfte mit
Herz“ steht gleich mehrfach
unter der Rubrik „Was sind
wir?“.

meinen Beruf freue.“

Ein Widerspruch? Nicht für
Sandro Pé oder Manuel Benz:
„Der Beruf ist für viele nicht
das Problem, sondern es sind
die Rahmenbedingungen. Da
ist die Politik gefordert“, sagt
der Schulleiter und ergänzt:
„Wir brauchen in der Pflege al-
le, die den Beruf gerne ma-
chen.“ Daher tut es Benz weh,

vielen Sonderschichten – bis
zu zwölf Tage am Stück müsse
arbeiten, und dann noch für
die Schule lernen. „Ich kann
schon verstehen, wenn viele
das Handtuch werfen“, so die
künftige Altenpflegerin. Eine
Mitschülerin nickt: „Wenn
man als Auszubildende von
der Pflegedienstleitung gefragt
wird, ob man nicht einspringen
gerne auf, weil ich mich so auf

beisbedingungen in der Pflege
und wirbt dafür, auch die posi-
tiven Seiten des Berufs zu se-
hen. Pé muss nicht lange war-
ten, bis die Schüler aus ihrem
Berufsalltag erzählen: „Ich ar-
beite seit einem Jahr für Zwei,
und eine Besserung ist nicht in
Sicht. Da ist einfach niemand
mehr“, erzählt eine Schülerin.
Die hohe Arbeitsbelastung, die